



## ***Ein Mädchen kommt zur Welt***

In Buffalo am Eriesee im Staat New York schreibt man das Jahr 1922.

Die siebzig Jahre alten Sycamore Trees, Platanen, an der Lafayette Avenue strecken ihre frisch begrünten Zweige in den Himmel.

Die Straße zieht sich durch das älteste Viertel der Stadt, das Elmwood Village. Imposante Häuser im Queen Anne Stil reihen sich aneinander, sie scheinen sich hinter den großen Bäumen verstecken zu wollen, so als schämten sie sich, in dieser Zeit, in der so viele Menschen Not leiden, so luxuriös auszusehen.

Es ist Dienstag, der 9. Mai um 6:00 Uhr in der Früh. Gelegentlich fährt eine Kutsche vorbei, die Hufe der Pferde klappern laut auf dem Kopfsteinpflaster, untermalt von dem Knirschen der Räder. Sonst herrscht völlige Ruhe.

In der Auffahrt vor dem Haus Nr. 646 steht das Auto des Arztes, Doktor Williamson. Er ist einer der wenigen wohlhabenden Bürger in dieser Stadt, die sich ein Auto leisten können. Ein angenehmer Grund hat ihn hergeführt, er und die Hebamme Mrs. Driscoll helfen der Frau des Hausbesitzers bei der Geburt ihres Kindes.

Der Geschäftsmann, Horace Evans, steht derweil draußen vor dem Haus, ein ums andere Mal geht er nervös auf und ab. Es wird allmählich hell und die Gaslaterne an der Ecke wird bald abgeschaltet werden. Er ist fünfundvierzig Jahre alt, er trägt einen schwarzen Anzug mit einer silbergrauen Weste darunter. Nervös zieht er an einer Zigarre und bläst den Rauch in die Morgenluft. Als die Tür klappert, dreht er sich nervös um.

Es ist der Arzt, der ihn hereinruft. „Mutter und Kind sind wohlauf, Sie können hereinkommen!“ Durch die geöffnete Tür dringt das Schreien des Neugeborenen. „Die Kleine ist erst fünf Minuten alt und schreit schon kräftig, meinen Glückwunsch zu einer gesunden Tochter!“, schmunzelt der Arzt und nickt dem Vater beruhigend zu.

Horace Evans drückt fahrig die Zigarre in dem Aschenbecher aus, den er sich extra auf den Sims vor der Tür gestellt hat, dann eilt er in das Haus.

Seine Frau Audrey lächelt ihn an, ihr Gesicht ist schneeweiß und sie sieht sehr erschöpft aus. Das Kind liegt neben ihr unter der Decke, nur die großen, blauen Augen sind zu sehen, und wieder schreit das Mädchen.

Die Hebamme, Mrs. Driscoll, ist eine resolute Frau. Ihre weiße Schürze war sauber und frisch gebügelt, als sie das Haus vor drei Stunden betreten hatte, nun ist sie mit Blutflecken verschmiert und zerknittert. Die Hebamme hat bereits über tausend Babys entbunden, so schnell bringt sie nichts aus der Fassung. Jetzt kommt sie aus der Küche, dort hat sie eine Tasse Kaffee getrunken. „Haben Sie schon einen Namen für das Kind?“, fragt sie die Eltern.

Die sehen sich unschlüssig an. „Wir hatten gedacht, dass es vielleicht ein Junge werden würde, für ihn hätten wir einen Namen, aber nun?“, grübelt Horace Evans.

Die beiden sehen sich ratlos an und zerbrechend sich den Kopf. Der Arzt steht dabei und rührt geduldig in seinem Glas mit Tee. Es ist die Sorte Earl Grey, den die Evans sich von dem Feinkostgeschäft in der Washington Street liefern lassen.

„Dieser Kandis-Zucker löst sich immer langsam auf, dafür ist der Geschmack umso besser“, kommentiert der Doktor sein Geklapper mit dem Löffel.

Das erschöpfte Gesicht der Mutter wird von einem Lächeln erhellt. Sie sieht zu ihrem Mann und spricht mit noch schwacher Stimme:

„Was hältst du von »Candice«? Vielleicht wird unser kleines Mädchen einmal so süß wie der Kandis in des Doktors Tasse.“

Horace Evans gibt seiner klugen Frau ein Küsschen auf die Wange. „Ein sehr guter Vorschlag, meine Liebe.“ Er bewegt die Idee in seinem Herzen. „Ja, wir werden sie so nennen, der Name gefällt mir immer besser, je länger ich darüber nachdenke.“

Audrey Evans ist mit ihren 30 Jahren deutlich jünger als ihr Mann. Nachdem seine erste Frau vor acht Jahren gestorben war, hat er vor kurzem die Tochter eines älteren Geschäftsfreundes geheiratet. Die junge Frau himmelte den wohlhabenden und weltgewandten Mann an. Hinter vorgehaltener Hand wurde über seine Beziehung getuschelt, das wusste Horace Evans. Auch die vielfach geäußerte Vermutung, dass sie ihn angeblich nur wegen seines Geldes geheiratet hat, ist ihm gleichgültig. Er ist sich sicher, dass sie ihn

liebt, der Rest ist ihm einerlei. Er braucht eine Frau, die nicht immer jammert, weil er häufig spät von der Firma nach Hause kommt. Er benötigt außerdem eine Frau, die sich um sein erstes Kind kümmern kann. Das macht seine junge Frau gerne, außerdem ist Audrey verdammt hübsch, sie ist eine sehenswerte Begleiterin bei seinen gelegentlichen gesellschaftlichen Auftritten.

Er weiß, dass auch die Geschäftsfreunde hinter seinem Rücken reden. Wahrscheinlich sind manche Kollegen neidisch auf ihn, auf einen der reichsten Männer Amerikas, der mit Audrey Brown eine schöne und junge Frau gefunden hat.

Nun sind seine Frau und das Neugeborene eingeschlafen. Eine Entbindung entkräftet, das hatte er bei dem ersten Kind schon miterlebt. Annie heißt das erste Mädchen, sie schläft jetzt und wird erst zum Frühstück erfahren, dass sie ein Schwesterchen bekommen hat. Sie ist fast elf Jahre alt. Zwei Jahre nach ihrer Geburt war seine erste Frau gestorben. Ein Kindermädchen hatte sich daraufhin um die Kleine bemüht. Seine Firma ließ ihm leider keine Zeit, sich selbst um seine Tochter Annie zu kümmern.

Der Herr des Hauses und frischgebackene Vater steht mit dem Doktor draußen vor der Tür. Es ist mittlerweile nahezu hell, die ersten goldenen Strahlen der Sonne sind im Osten zu sehen. Beide halten eine Zigarre in der Hand, an der sie gelegentlich ziehen.

„Freuen Sie sich über das Mädchen?“, fragt der Arzt mit einem Lächeln.

Mister Evans zieht an seiner Zigarre und überlegt an einer Antwort. „Ich hatte mir einen Sohn gewünscht, in der Hoffnung, einmal einen Nachfolger für mich zu haben.“ Er macht eine nachdenkliche Pause. „Aber jetzt freue ich mich über ein gesundes Mädchen. Wenn sie einmal so hübsch wird wie meine Frau, werde ich mir meinen späteren Nachfolger vielleicht aussuchen können.“

„Vergessen Sie nicht ihr erstes Mädchen, vielleicht werden Sie einmal mehr Interessenten haben, als Ihnen lieb ist“, gibt der Mediziner zu bedenken.“

Der Millionär schmunzelt. Interessenten werden ganz sicher kommen, auch wenn seine Töchter weniger hübsch geraten, als es bis jetzt den Anschein hat. Er zieht wieder an seiner Zigarre, die inzwischen zur Hälfte geraucht ist.

„Wie gefällt es Ihnen in Buffalo? Haben Sie schon Bekanntschaften geschlossen?“, möchte der Arzt wissen.

Nun ja, Buffalo. Horace Evans ist einer der Eigentümer der »Bethlehem Steel« in Pennsylvania, eines der größten Stahlkonzerne der Welt. Er hat sich dieses Haus in Buffalo vor einem Jahr gekauft, um die Übernahmeverhandlungen mit der maroden Lackawanna Steel hier am Eriesee zu leiten. Fast zeitgleich mit der Geburt seiner zweiten Tochter sind diese Verhandlungen zu einem Abschluss gekommen und somit ist die vergrößerte Bethlehem Steel durch die Vereinigung mit dem Stahlwerk in Buffalo auf dem besten Wege, der zweitgrößte Stahlproduzent der Welt zu werden. Vorerst muss noch viel Geld in den riesigen, heruntergekommenen Stahlbetrieb am Eriesee gesteckt werden. Die Modernisierung und Wiederbelebung wird ihn noch viel Mühe und Zeit kosten. Zeit, die ihm für seine Kinder fehlen wird.

Als Antwort auf die Frage des Arztes schüttelt er den Kopf. „Leider nein, die Arbeit lässt mir im Moment keine Zeit dazu, sodass ich kaum jemand anderen als meine neuen Mitarbeiter kenne.“

„Das ist schade. Ich hoffe für Sie, dass sich das in absehbarer Zeit ändern wird.“

Die Tür hinter ihnen wird geöffnet und die Hebamme kommt heraus, mit einer großen Tasche in der Hand und einem mit einer Schleife auf dem Kopf festgebundenen Hut. Sie trägt einen langen Mantel und sieht nun kritisch in den heller werdenden Himmel hinauf.

„Doktor, ich bin fertig. Ich habe der Hauswirtschafterin ein paar Anweisungen gegeben. Das Kind und die Mutter schlafen, wir können dann fahren.“

„Okay, Mrs. Driscoll. Und nochmals vielen Dank für Ihre Hilfe.“

Die Hebamme brummt etwas Unverständliches, während der Arzt seine Zigarre löscht, die Asche abstreift und den noch heißen Stumpfen in einem kleinen Lederbeutel verwahrt.

„Auf Wiedersehen, Mister Evans, ich wünsche Ihnen viel Freude mit ihren beiden Töchtern.“

Der Stahlmagnat winkt und ruft dem sich entfernenden Arzt zu: „Ich danke Ihnen beiden für ihre unschätzbare Hilfe! Gute Fahrt!“

Der Ford Tudor Sedan gibt unwillige Töne von sich, dann springt er polternd an, und in wenigen Minuten ist es in der Lafayette Avenue so still wie gewöhnlich.

Mister Evans tritt in das Haus, sein erster Blick gilt seiner Frau und ihrer kleinen Tochter, die beide schlafen. Er geht leise in das Schlafzimmer seiner Erstgeborenen. Die kleine Annie schläft, das ist gut so, am Morgen wird sie von ihrem Kindermädchen geweckt werden. Horace Evans zieht seine Taschenuhr an einer goldenen Kette aus der kleinen Tasche seiner Weste und blickt mit zusammengekniffenen Augen

darauf. Es ist halb acht, es ist Zeit für ihn, in die Firma zu fahren. Auf ein Frühstück mit seiner Frau muss er heute verzichten, er ist froh, dass sie schläft.  
Für morgen ist eine Pressekonferenz vorgesehen, bei der die Übernahme der Lackawanna Steel durch die Bethlehem Steel bekanntgegeben werden soll, bis dahin wartet noch viel Arbeit auf ihn.